



## „Wir machen wenig Worte“

*Kai Diekmann, Chefredakteur BILD und Herausgeber BILD-Gruppe, zu Zielen, Herausforderungen, Wünschen und wie ihn die Bundeswehr zu BILD brachte*

■ 60 Jahre **HAMBURGER ABENDBLATT**

*Eine Reise durch die*

■ **Gemeinsame Führungskultur**

*Die Führungsgrundsätze*

■ **Was bedeutet Exzellenz im Journalismus?**

*Gedankenaustausch – Ernst Cramer*

Berlin d. 5.11.08

Liebes Kai,

ich habe mich sehr über das Magazin und  
Deine Karte gefreut. Endlich habe ich die Zeit  
gefunden, meine Gedanken zu dem Artikel  
in einigermaßen, geordneter Form aufzuschreiben  
und Dir zu senden. Das, was in dem Text steht,  
ist für Dich sicher nichts Neues. Ich hoffe nur,  
ich habe keine groben Gedankenfehler gemacht.

Beim Papst - BILD Katalog geht's nicht so recht  
vorne, weil immer noch der Text von dem  
Pastor Meisinger der Diözese Köln fehlt. Ich  
halte Dich auf dem Laufenden.

Sei bestimt gegrüßt

Jens

P.S. Auf der Startseite meiner Homepage sind nun Bilder.  
Wenn Du Zeit hast, schau doch mal lang.

Ja, das Bild wird immer berühmter. Auf den Fotos des Artikels nimmt es neben Dir eine zentrale Rolle ein. Das ist schon stark, super gemacht und sieht richtig gut aus.

Ganz besonders gefällt mir auch die Titelseite des Magazins. Obwohl das BILD-Bild stark angeschnitten ist, ist es doch eindeutig zu erkennen. Überraschend auch, daß es nicht an der Wand hängt, sondern sich in der Horizontalen befindet. Eine kontemplative Rezeption des Kunstwerkes ist hier nicht möglich - und auch nicht angesagt. Du sitzt direkt an dem Bild. Deine Finger berühren den Rahmen. Diese Nähe signalisiert, daß die Beziehung zwischen Dir und dem Bild von großer Intimität ist. Dieses Wir-Gefühl überträgt sich durch die Perspektive der Aufnahme auf den Betrachter, auf den Leser, denn der wähnt sich Dir gegenüber sitzend, am unteren Rand des BILD-Bildes, welches euch somit quasi verbindet.

Diese, durch das BILD-Bild hergestellte Verbindung, symbolisiert die Brücke, die BILD täglich zwischen Dir ( als Autor ) und dem Leser schlägt. Interessant hieran ist, daß Du als Autor und Chefredakteur Symbol Deiner selbst bist, auf diesem gleichnishaften Foto. Der Leser representiert sich natürlich auch selbst, denn er schaut das Foto. Nur BILD kann offenbar nicht Zeichen seiner selbst sein. Denn obwohl BILD jeden Tag neu ist, ist BILD nie anders. Der Chefredakteur kann ein anderer sein, der Leser auch, aber nie BILD. Diese Dauerhaftigkeit soll durch das BILD-Bild anschaulich gemacht werden, denke ich.

Nun schafft Kunst aber stets Distanz, wirkt entrückt. Du zeigst dem Leser, daß man das Kunstwerk von der Wand nehmen und berühren kann. BILD als Ganzes ist also faßbar und damit auch nichts verdächtiges.

Boris Groys sagt: Man kann nur sehen was gezeigt wird. Fragt sich: wer oder was zeigt?... Die Frage nach dem Autor ist stets eine, der ein paranoider Verdacht zugrunde liegt. Diesen Verdacht des Lesers, des Betrachters gegenüber dem Autor versuchst Du auf der Titelseite des Magazins, wie auch im Interview zu entkräften. Du sagst: BILD ist kein Geheimbund, ist transparent und dem Leser nah. 12000000 Leser täglich machen BILD erst möglich. Deshalb vielleicht auch die Idee mit der 1 Euro Münze in jedem Exemplar - damit der Leser endlich seinen ihm zustehenden Lohn erhält. BILD überbrückt sozusagen die Kluft zwischen Autor und Leser, macht sie beide zu Konsumenten, bildet eine Gemeinschaft. Denn in der Solidarität der Konsumenten konsumiert es sich besser. Das ist ähnlich wie bei der Solidarität der Proletarier. Die arbeiten dann besser.